

Königsberg, 3. Juli 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

Königsberg, den 3. Julii. 1759.

Herzlich geliebter Freund,

25 Ich habe heute frühe Einlage durch HE. Wagner erhalten; und danke
Ihnen für die Zeit die Sie sich nehmen mich Ihres gütigen Andenkens zu
versichern. Jedes Denkmal und Wahrzeichen davon ist mir unendlich schätzbar.

Ich habe heute eine Kur angefangen, die sich auf eine Flasche Seidlitzer
30 Waßer erstrecken wird und also diese Woche geschlossen werden dürfte. Gestern
die Zubereitung dazu gemacht – ich werde eilen um nicht die Erdbeerzeit
zu versäumen.

Wie angenehm der gestrige Abend für mich gewesen, können Sie selbst
leicht erachten da ich ihn in der Gesellschaft unseres Freundes, des Herrn Berens
zugebracht, der mich unvermuthet beschlich. Er hat nicht gewust, daß ich ihn
Seite 354 drey Tage nach einander aufgesucht; und ich nicht, daß er mich zu sehen
wünschte. Heute komme eben von ihm, aber ohne ihn zu Hause angetroffen
zu haben.

Ihre liebe Mama hat mir versprochen schon vor 8 Tagen einen Einschluß
5 zu schicken; warum es nicht geschehen, weiß nicht. Ich habe sie seit der Zeit
einmal besucht; aber sie müssen alle ausgewesen seyn.

Ich weiß, liebster Freund, daß eine Unwissenheit von beyden Theilen
über gewisse Dinge uns zu einem Misverständniße vieler Kleinigkeiten und
zu einem frevelhaften Urtheil über amphibische Dinge verleitet ~~kann~~
10 hat. Eine appellation an Caesar, den großen Eroberer – menschlicher
Vorurtheile und Anschläge – die Zeit – ist meine erste und letzte Zuflucht. Sie
lieben mich noch, mein Freund auch noch – Zufriedenheit genug für mich;
wofür ich Gott danke.

Schwung, Witz und alle das Zeug sind entzückende Dinge, und sehr
15 willkommene Vorzüge, wenn wir die erste, die beste Leiche oder Hochzeit
Schönheit zu besingen haben; wenn Witz, Schwung und alle das Zeug aber zu
höheren Gegenständen gebraucht wird, und zu wahreren als Theaterfabeln:
so ist es eine vernünftige Raserey und eine extatische Selbstliebe –
ein eccentrischer Stoltz. Wie ich mit Wörtern spiele, so giebt es Leute, die
20 mit Begriffen spielen. St. Real wird zum Lügner werden an Voltaire; seine
Weißagung wird zu Schanden werden. Ein solcher Taubenkrämer, der mit
guten Gedanken und Empfindungen Wucher treibt, wird zur Welt hinaus
gegeißelt werden von Dem, deßen Tempel er zur Mördergrube gemacht hat.

Der Geist der Liebe – ist ein Geist der Wahrheit, die im verborgenen liegt.
25 Wenn derselbige kommt, steht in meiner Bibel, der wird die Welt strafen – –
Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr könntets aber jetzt nicht tragen; sind

Worte, wie Sie wissen, des Menschensohns; der Sünder aufnimmt und mit ihnen ißet.

30 Herr Lauson hat mich heute besucht, ich habe ihm vorgelesen, daß ihm die Stille vortheilhafter seyn wird als der vorige Tumult. Er ist der einzige von meinen alten Freunden, der ~~mehr~~ hier übrig geblieben, und nimmt alles von mir für lieb. Mit seiner Reise nach dem Bade sieht es weitläufig und ungewiß aus. Der Ausdruck in Wolsons Briefe ist eine bloße Neckerey von mir gewesen. Sie haben nichts davon verstanden und es ist der Mühe
35 nicht werth Ihnen darüber eine weitläufige Erklärung zu geben.

Seite 355 Herr Trescho ist vorige Woche abgereiset nach Hause, der Gesundheit wegen. Ich habe nicht Abschied von ihm nehmen können weil ich mit meinem Alten nach Kathrinhöfchen aus war. Er hat im Intelligenzblatt mit allgemeinen Gedanken eines Christl. Weltweisen über die Zufriedenheit Abschied
5 genommen. In seiner Schreibart sind mehr Farben als Zeichnung. Wir haben öfters uns einander die Frage aufgeworfen von der Unverträglichkeit der schwesterlichen Künste, Poesie und Rethorick. Cicero war ein schlechter Dichter v. das an Poeten fruchtbare Engell. zählt wenige Redner.

Ich freue mich, daß Sie mit überschickten zufrieden sind. Wagner hat einige nach sn. Geschmack beygelegt; die Nürnberg. Br. sind mir ganz unbekannt pp. Cissides habe nicht mitgeschickt, weil ich wuste daß er dort erscheinen würde.
10 Von Swift haben Sie vergeßen, daß ich den ersten Theil als ein Geschenk ~~versprochen~~ bekommen und Ihnen versprochen die Last der Fortsetzung ~~Ihnen~~ dabey zu übertragen, wenn Sie den ersten Theil als eine Kleinigkeit annehmen wollen.

15 Chladenius wird Ihnen seinen neuesten Schriften einen ganz beßern Begriff von seiner Denkungsart geben und ich behalte mir vor Ihnen die wöchentl. Untersuchungen, falls sie hier ankommen, beyzulegen und will für mein Urtheil schon ein blau Auge wagen.

20 Es ist ein Magazin für einen Cavalier ausgekommen, dafür ich Sie warne. Eine elende unverdaute Rhapsodie von Lehren und Exempeln, von alten v. neuen Geschmiere. Richelieu Instructions pour un jeune Seigneur habe schon wie ein Kind gelesen v besitze sie in einer Ausgabe vom vorigen Jahrhundert, Niemeyer ist nicht mehr, wie mir HE. Wagner gesagt. Madame Beaumont hat ein historisch und geographisch Kinderbuch ausgegeben, das ich wünsche kennen zu lernen.

25 Ich bin mit Humes zweyten Theil fertig, die ich ohne Sulzer gelesen. Seine Versuche habe mehrentheils zum Frühstück gelesen, oder wie man bey Remus Schach spielt. Wie die Natur den Boden giftiger Kräuter mit Gegengiften in der Nähe beschenkt; und der Nil den Crocodil mit seinem Meuchelmörder zu paaren weiß; so fällt Hume in das Schwerdt seiner eigenen Wahrheiten.
30 Zwey davon sind allein genug das ganze Gewebe seiner Schlüße in seiner wahren Schwäche zu verrathen.

I. „Die letzte Frucht aller Weltweisheit ist die Bemerkung der Menschlichen

Unwissenheit und Schwachheit.“ Derjenige Theil, der sich auf unsere Verstandeskräfte und Erkenntnis beziehet, zeigt uns, wie unwissend, der sittl. wie böse und seicht unsere Tugend ist. Dieser Eckstein ist zugleich ein Mühlenstein, der alle seine Sophistereyen zertrümmert. Unsere Vernunft ist also eben das, was Paulus das Gesetz nennt – und das Gebot der Vernunft ist heilig, gerecht und gut. Aber ist es sie uns gegeben – uns weise zu machen? eben so wenig als das Gesetz der Juden sie gerecht zu machen, sondern uns zu überführen von dem Gegentheil, wie unvernünftig unsere Vernunft ist, und daß unsere Irrthümer durch sie zunehmen sollen, wie die Sünde durch dieas Gesetz zunahm. Man setze allenthalben wo Paulus vom Gesetz redt – das Gesetz unsres Jahrhunderts und die Losung unserer Klugen, und Schriftgelehrten – die Vernunft: so wird Paulus mit unsern Zeitverwandten reden; und seine Briefe werden nicht mehr einer Trompete ähnlich seyn, nach deßen Schall sich keiner zum Streit rüstet, weil sie unverständlich das Feldzeichen giebt.

II. im Versuch von den Wunderwerken. „Die christliche Religion ist nicht „nur mit Wunderwerken am Anfange begleitet gewesen; sondern sie kann „auch selbst heut zu Tage von keiner vernünftigen Person ohne ein „Wunderwerk geglaubt werden. Die bloße Vernunft ist nicht zureichend uns „von der Wahrheit derselben zu überzeugen; und wer immer durch den „Glauben bewogen wird derselben Beyfall zu geben, der ist sich in seiner „eigenen Person eines beständig fortgesetzten, ununterbrochenen „Wunderwerkes bewusst, welches alle Grundsätze seines Verstandes umkehrt, „und demselben eine Bestimmung giebt das zu glauben, was der Gewohnheit „und Erfahrung zuwieder und entgegen gesetzt ist.“ – Hume mag das mit einer hönischen oder tiefsinnigen Mine gesagt haben: so ist dies allemal Orthodoxie und ein Zeugnis der Wahrheit in dem Munde eines Feindes und Verfolgers derselben – Alle seine Zweifel sind Beweise seines Satzes – – – – – Hat das Gesetz nicht mit der Vernunft einen gleichen Ursprung. Jenes waren ritus, Satzungen, entlehnte Gebräuche, wie Spencer will, von andern Völkern; sind unsere Vernunftlehren und Erkenntnis was anders als Traditionen der Sinne, der Väter ppp – – – –

Da ich den dritten Theil von Hume nicht Gelegenheit gehabt zu bekommen: so ist jetzt Baco mein Philosoph, den ich gleichfalls sehr schmecke. Da ich die Encyclopedie und einige der französischen Neulinge Schriften kenne; so ist mir angenehm die Quelle selbst zu versuchen, aus der jene geschöpft, und die Anwendung zu sehen, die sie von seinen Einfällen gemacht. Vielleicht hievon künftig mehr.

Die Frau Belgerinn ist bey uns mit ihrer kleinen Tochter. Dieser Besuch ist schon eben recht zu meiner Brunnenkur. Haben Sie Gedult, liebster Freund, mit meinem Bruder. Herr Berens hat mir viel gutes von ihm vorgesagt. Sie müssen nur nicht müde werden ihn aufzumuntern. Gott wolle Sie und ihn stärken!

Mein alter Vater grüßet Sie und Ihre Liebste aufs herzlichste. Ich umarme

Sie beyderseits. Melden Sie mir doch etwas aus Kurland. Ihre Herren
Brüder vergeßen mich ganz. Den HE. Doctor entschuldige; den jüngsten,
meinen Nachfolger, weiß nicht womit? und wollte doch gern. Baßa hat mich
5 auch vergeßen. Ich werde mich bald über die guten Leute hermachen und mit
einem Cartel herausrücken –

Leben Sie wohl, grüßen Sie meinen Bruder, und lieben Sie Ihren alten
ergebenen Diener und Freund.

Hamann.

10 Haben Sie meinen letzten Brief erhalten, worinn ich Ihnen einen Auszug
von Moschus Gedicht mitgetheilt. Durch die Unordnung, die jetzt in unserm
Buchladen herrscht, habe ich selbiges als eine einzelne Piece Ihnen angegeben,
da es nur ein Anhang von Coluthus Gedicht ist, und zu selbigem gehört. Falls
Sie daßelbe nicht haben, möchte es Ihnen wohl beylegen. Leben Sie wohl.

15 Alle Musicalia, liebster Freund, wenss nicht mit der beqvemsten, doch mit
der geschwindesten Gelegenheit. Was das übrige anbetrifft; so brauche ich
nichts. Es liegt dort so gut als hier. Alles was man damit anfängt, wird mir
unterdeßen angenehm und willkommen hier seyn. Grüßen Sie HE. Carl,
sein sämtlich Haus und das Arendsche auf das ergebenste von mir, so bald
20 Sie Gelegenheit haben dahinzugehen. Das erste Wiedersehen des HErn
Berens ist ein Glück für mich gewesen, das ich mit aller mögl. Empfindlichkeit
genoßen. Ich kann die Elegie des Dichters in ein Paeen übersetzen oder in
einen andern Schlüssel transponiren und den Refrain umkehren

Den Freund, den hab ich funden.

25 Nicht Zeit, nicht Entfernung, nicht Fehler, nicht Umstände haben bisher
unsern Neigungen geschadet und alles künftige wird uns gleichfalls zum
Besten dienen müssen. à Dieu.

Adresse mit rotem Lacksiegelrest:

30 à Monsieur / Monsieur Lindner / Maitre és Arts et Recteur du / College
Cathedral de la Ville Im- / periale de et / à Riga. / par faveur. /

Provenienz:

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552
[Roths Hamanniana], I 2 (39).

Bisherige Drucke:

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 402–408.
ZH I 353–357, Nr. 149.

Kommentar

353/25 Einlage] nicht überliefert
353/25 Friedrich David Wagner
353/28 Brief Nr. 149 (ZH I S. 356/34),
Seidlitz] ein Bitterwasser aus der
Gegend von Bečov (Hochpetsch,
Tschechien)
353/33 Johann Christoph Berens
354/4 Auguste Angelica Lindner
354/9 amphibische] zweifelhafte (Zedler,
Bd. 1, Sp. 1776)
354/18 Im Gegensatz etwa zu der in
Gottsched, *Versuch einer Critischen
Dichtkunst* vertretenen Position, die
dort u.a. mit Bezug auf Horaz
zugrunde gelegt wird, ebd. S. 37 als
Erläuterungen zu den Versen 411f. in
Hor. *ars*: »Verwirft Democritus die
Regeln der Vernunft, / Und lobt er nur
den Geist an der Poeten-Zunft« – Erl.:
»Den Geist. Ingenium, Cicero im I.
Buche vom Wahrsagen schreibt,
Democritus habe davor gehalten, daß
ohne die Raserey oder Begeisterung
niemand ein grosser Poet seyn könne.
Gewisser massen hat er recht. Aber
wenn er von seinem Geiste die Regeln
der Kunst und die Vernunft
ausschließt: so wird er lauter
unsinnige Poeten auf dem Parnaß
haben wollen, wie Horatz spricht«. Lindner
hatte wiederum in seiner
Beschäftigung mit Poetik und
Rhetorik einerseits dem Exstatischen
eine wichtige Rolle eingeräumt, siehe
seine »Rede von dem Feuer, oder dem
wahren Enthusiasmus in der
Tugend ...«, in Lindner, *Anweisung zur
guten Schreibart*, S. 403, allerdings
kommt er in seiner Abhandlung über

die »Schreibart« damit zu einer eher
normativistischen Position, dass
nämlich jegliche Art der Äußerung
und Apperzeption nur Ausdruck und
Erkennen der einen Wahrheit sei, und
für diese bürge das Schöne (siehe ebd.
S. 420 »Betrachtung vom Geschmack
in Wahrheiten und Wissenschaften«)
– entsprechend dem Konzept von
einer Natur und demgemäß nur
einem Geschmack bei Batteux, *Les
Beaux Arts réduits à un même principe*.
354/20 St. Real] César Vichard Saint-Réal,
für den Geschichtsschreibung die
Entlarvung menschlicher Verirrungen
bedeutete.
354/20 Voltaire] Vll. ist auf Voltaires
politisches Verständnis des guten
Verses angespielt, wie in Hamann,
Kreuzzüge des Philologen, Aesthaetica,
N II S. 204/35, ED S. 184.
354/21 Joh 2,14–17, Mk 11,15, Lk 19,45f.
354/22 siehe dazu auch die Überlegungen
zu Augustinus Brief Nr. 145 (ZH I
S. 336/9)
354/25 Ps 94,10
354/27 Mt 9,11ff.
354/29 Johann Friedrich Lauson
354/33 Johann Christoph Wolson, vgl.
Brief Nr. 146 (ZH I S. 345/23)
354/36 Sebastian Friedrich Trescho, Brief
Nr. 150 (ZH I S. 361/25); Hause] vll.
Morungen
354/37 Alten] Johann Christoph Hamann
355/1 Kathrinshöfchen] Ortschaft wenige
Kilometer südöstlich von Königsberg,
vgl. Brief Nr. 151 (ZH I S. 363/11)

355/1 Intelligenzblatt] Wochentliche Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten

355/6 Engell.] England

355/7 Friedrich David Wagner

355/8 Nürnberg. Br.] vll. Leonhard Christoph Rühle (Hg.): *Epistolae ad familiares oder Ciceronis Briefe, die er an unterschiedene gute Freunde geschrieben, zu mehrern Nutzen d. studierenden Jugend m. dt. Anm. also erl... nebst unterschiedenen nöthigen u. nützlichen lat. u. dt. Real- u. Verbal-Registern* (Nürnberg: Krauß 1759), ist aber schon 1720 das erste Mal in Halle herausgekommen.

355/9 Cissides] Kleist, *Ciñides und Paches*, erschien bei Voß in Berlin.

355/10 Swift, *Satyrische und ernsthafte Schriften*, vgl. Brief Nr. 145 (ZH I S. 333/13)

355/14 Chladenius, *Wöchentliche Biblische Untersuchungen*

355/18 Maubert, *Ecole du Gentilhomme*, Übers.: *Die Schule des Edelmanns, oder Magazin für junge Cavaliers*

355/20 Maubert, *Ecole du Gentilhomme* (dt. Ausg.), S. 249. Warum H. hier Richelieu nennt? Gemeint ist Chétardie, *Instructions pour un jeune seigneur*

355/22 Niemeyer] nicht ermittelt

355/23 Beaumont, *Magazin des Enfans*

355/25 Hume, *Essays*, Bd. 2; ohne Sulzer] Ohne die Vorrede und die Anm. von Johann Georg Sulzer; H. las aber dennoch die deutsche Ausg., wie das Zitat unten zeigt.

355/26 Remus] vll. Remis (Unentschieden)

355/28 Plin. *nat.*, 8 – Meuchelmörder] Der Ichneumon, eine Mangusten-Art, kriecht dem schlafenden Krokodil in

den offenen Rachen, um es von innen zu zernagen – so ein ägyptischer Volksglaube.

355/32 Hume, *Essays*, Bd. 2, S. 75. H. ändert die Syntax und kürzt, orig.: »Also ist die Bemerkung der menschlichen Unwissenheit und Schwachheit die letzte Frucht aller Weltweisheit, und sie begegnen uns zu unsrer Kränkung alle Augenblicke in allen Bemühungen sie zu bestreiten, oder zu vermeiden.«

355/37 bspw. 1 Kor 15,56

356/8 1 Kor 14,8

356/10 Hume, *Essays*, Bd. 2, S. 297, vgl. Brief Nr. 153 (ZH I S. 380/10)

356/10 H. zitiert dieselbe Stelle für Immanuel Kant: Brief Nr. 153 (ZH I S. 380/9)

356/24 John Spencers These etwa in Spencer, *De Legibus Hebraeorum*, dass die jüdischen Gesetze Inversionen der ägyptischen gewesen seien, womit er der Annahme widersprach, das Judentum sei die erste Gesetzes-Religion gewesen. Der Kontext der These ist die englische theologische Debatte zu Idolatrie und vernünftiger Religion. Spencer ist mit seiner These gegen einen idolatrischen Missbrauch des Jüdischen.

356/27 Hume, *Essays*, Bd. 3

356/28 Francis Bacon

356/30 Qvelle] Für die Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers waren die Einteilung der Wissenschaften aus Bacons *De dignitate* und die Priorität der Naturbeherrschung und -beschreibung gemäß desselben *Novum Organon* zugrunde gelegt.

356/33 Frau von Philipp Belger aus Riga

- 356/34 Brunnenkur] Brief Nr. 149 (ZH I S. 353/28)
- 356/35 Johann Christoph Hamann Lehrer an Lindners Schule in Riga, Brief Nr. 152 (ZH I S. 364/5).
- 356/35 Johann Christoph Berens
- 357/1 Johann Christoph Hamann
- 357/1 Marianne Lindner
- 357/3 Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 357/3 jüngsten] Gottlob Immanuel Lindner
- 357/4 George Bassa
- 357/6 Cartel] Ausforderungsbrief zum Duell
- 357/11 Bodmer (Übers.), *Die geraubte Europa*, Brief Nr. 145 (ZH I S. 333/14), Brief Nr. 148 (ZH I S. 349/11)
- 357/13 Coluthus] Bodmer (Übers.), *Die geraubte Helena*
- 357/15 Brief Nr. 145 (ZH I S. 333/23)
- 357/15 Musicalia] nicht ermittelt
- 357/18 Carl Berens
- 357/19 Arend Berens
- 357/20 Wiedersehen] mit Johann Christoph Berens, Brief Nr. 149 (ZH I S. 353/33)
- 357/22 Elegie] Lindner, *Empfindungen der Freundschaft*, Brief Nr. 145 (ZH I S. 338/14), Brief Nr. 148 (ZH I S. 349/5)
- 357/22 Paeon] Preislied

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe. Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.